

Interview mit Eva-Maria Hagen

Zur Person:

Eva-Maria Hagen, geboren am 19. Oktober 1934 in Költzchen an der Warthe, bis zum 10. Lebensjahr aufgewachsen in Kremlin, am Rande von Pommern und der Neumark, Eltern Landarbeiter. Nach Ende des 2. Weltkriegs absolvierte sie eine Maschinenschlosserlehre, danach Besuch der Schauspielschule in Berlin. 1953 – noch unter der Regie von Bertolt Brecht – auf der Bühne gestanden, 1954 den Schriftsteller Hans Oliva-Hagen geheiratet, 1955 Geburt ihrer Tochter Nina – 1956 Fortsetzung des Schauspielstudiums – 1957 mit dem Film „Vergesst mir meine Traudel nicht“ zum Liebling des Publikums der ehemaligen DDR gewählt. Aber sie gehörte bald auch zu den Lieblingen der SED-Genossen, bis sie sich mit Wolf Biermann einließ. 1965, nach ihrer Begegnung mit Wolf Biermann, Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten, Diskriminierung und Überwachung durch die Staatssicherheit. 1976 fristlose Entlassung wegen Protests gegen die Ausbürgerung Biermanns. 1977 Aberkennung der Staatsbürgerschaft der DDR und Übersiedlung nach Hamburg.



Frau Hagen, wie kamen Sie als Tochter von Landarbeitern so früh zum Theater?

Der Anreiz oder die Lust darauf, mich in Richtung Theater auf den Weg zu machen, entstand wohl durch Anregungen in der Kindheit. Ich bin mit Märchen aufgewachsen, da konnte Gänseliesel Prinzessin sein, Räuberbraut, die Goldmarie... Das Bedürfnis danach, Geschichten erzählt zu bekommen, der Phantasie freien Lauf zu lassen, das Singen vor allem, gehörte zum Leben vom Evchen einfach dazu.

Wie haben Sie den Krieg erlebt oder haben Sie die Ereignisse als Kleinkind nicht wirklich wahrgenommen?

Unterschiedlich. Mein Leben im Vorschulalter war hauptsächlich geprägt durch dörfliche Idylle, Staunen und Wahrnehmen von Wundern, Gedanken unter der Bettdecke und Bitten an Gott, er möge meinen Bruder beschützen, wenn der über die Kirchhofmauer klettert, wo Geister nachts Schleiertänze aufführen.

Als dann die Männer aus dem Dorf in den Krieg mussten, spürte man den Raureif und Nebel deutlicher, die Angst der Mütter.

Einerseits ging das Leben weiter seinen Gang, andererseits geschahen komische Sachen oder Abenteuer, nur dass es jetzt blutiger Ernst war. Aber selbst Verschleppungen von Frauen, Überfälle, Verfolgungen, flie-

hende Soldaten, Erschießungen wurden von den Kindern nachgespielt. In meinem Buch „Eva jenseits vom Paradies“ ist es – aus der Sicht des Mädchens von damals betrachtet – präzise festgehalten: Es waren Anfang der 40er Jahre so genannte Fremdarbeiter, Polen, Ukrainer, russische Gefangene, Frauen, die wie Tiere auf Lastautos ins Dorf transportiert, in die ehemalige Schnitterkaserne, von Stacheldraht umzäunt, einquartiert wurden. Diese Erlebnisse sind an Kindern nicht spurlos vorübergegangen, zumal nach der Vertreibung kaum darüber gesprochen wurde. Das Thema war tabu, Flüchtling zu sein, ein Makel – Vertriebene waren Umsiedler – gewzungenmaßen.

Doch das ganze Dilemma war mir nicht bewusst, ich spürte nur, für die Einheimischen in der neuen „Heimat“ war ich nicht die, die ich mal war, sie kannten mich nicht als Elfe, Nixe, Vorsängerin, nur dieses bestrafte Mädchen, das mit Bruder und Schwester im August ‚45 im Wald bei Perleberg ausgesetzt wurde.

Aber das Leben ging weiter, denn als ich endlich wieder zur Schule gehen und im Weihnachtsmärchen mitspielen durfte, im Sportverein war, an Wettkämpfen teilnehmen, das erste Mal ins Kino gehen, träumte ich davon, eines Tages ebenfalls da oben auf der großen Leinwand zu erschei-

nen, eine andere zu sein und dabei ich selbst zu bleiben.

Nun kann man sagen, jedes Kind hat Träume. Was unterscheidet Sie von den Kindern, die auch Träume lebten, sie aber nie realisierten? Würden Sie sagen, der Erfolg war auch Glück?

Ganz viel Glück war das, mit der Hauptrolle in einer Gegenwartskomödie zu starten, dazu ein Regisseur (Kurt Maetzig), der sein Handwerk verstand, mit einem Drehbuch, das Klasse war, tragikomisch und voll Sehnsucht nach Geliebtwerden und Lieben; die Lebensgeschichte der Filmfigur ähnelte meiner eigenen (als Nachkriegskind). Jedenfalls war ich voll Ehrgeiz und mit dem festen Willen ausgestattet, diese Aufgabe zu meistern. Dank Fortuna!

Wie würden Sie Ihren beruflichen Höhepunkt in der ehemaligen DDR datieren?

Es gibt mehrere Höhepunkte: Der erste Senkrechtstart ist unerreicht, denn davor war ich das Aschenputtel, die Landpomeranze – und dann kam das freche Biest, eine Ausreißerin, ‚unsere‘ „unvergessene Traudel“ an die Rampe und wurde zum Liebling des Publikums gekürt. Es folgten so wunderbare Aufgaben wie die „Katrin“ in „Das Kleid“, (Egon Günther) „Fanny“, „Abigal“ in „Ein Glas Wasser“, „Felicitas“ in „Dr. Schlüter“, dann der 10-jährige Dauerbrenner, „Eliza“ im

Musicals „My Fair Lady“ im Landestheater Dessau u.a. Bühnen. „Can-Can“ folgte, „Hoftheater“, „Prof. Unrath“. Doch bin ich auch an umstrittenen Aufführungen und verbotenen Auftritten künstlerisch und menschlich nicht in die Binsen gegangen, eher gewachsen.

Politische Unruhen, Stalin, der Aufstand 1953. Wie standen Sie dazu und wie sehen Sie das heute?

1953 war ich politisch noch sehr blauäugig, glaubte, die sozialen Verhältnisse würden weltweit gerechter, wenn Stalin das Ruder in die Hand nimmt; denn er hatte Deutschland vom Faschismus befreit und wollte den Monopolkapitalisten einen Denkzettel verpassen, mit Argumenten, nicht mit der Keule. (Von den millionenfachen Morden an eigenen Leuten und Deportationen in Straflager nach Sibirien hatte ich keinen blassen Schimmer, geschweige so was für möglich gehalten).

Ich war so eine Art Tramp – immer mit der Gitarre auf der Schulter unterwegs und bereit, die neuesten Straßenlieder oder Gassenhauer zu trällern. Im Jahr 1953 spielte und sang ich unter der Regie von Bertolt Brecht im Stück „Katzgraben“ von Strittmatter mit, war ein Bauernmäd-

chen und befand mich zufällig am 17. Juni in der Nähe des Brandenburger Tors, als die Panzer gegen die streikenden Arbeiter vorrückten, mir angst und bange wurde, es könnte wieder Krieg anfangen und ich bin Hals über Kopf aus der Schusslinie geflüchtet. Inzwischen weiß ich, dass das kein gelenkter Aufstand von westlicher Seite war, sondern ein Streik der Bauarbeiter gegen die Erhöhung der Normen, der zum Volksaufstand eskalierte.

Sie waren der „Star“ der ehemaligen DDR. Hatten Sie Sonderrechte?

Stars im herkömmlichen Sinne gab es nicht in der DDR, auch keine Klatschpresse und unzensurierte öffentliche Diskussionen, aber der Buschfunk trommelte seine Hieroglyphen unverschlüsselt ins All und die geheime Zersetzungsmaschinerie von Onkel Erich (Mielke), dem ostdeutschen Menschenjäger, fischte und sortierte rund um die Uhr im flächendeckenden Spinnennetz nach verwertbarem Material.

Klar gab es Privilegien für Wohlverhalten und gute Dienste. Doch Eva-Maria Hagen war weder in der Partei, „die immer Recht hat“, noch in anderen politischen Organisationen Mitglied, nur in der Deutsch-Sowjeti-

schen Freundschaft und Gewerkschaft und überzeugt davon, die neuen Helden, die den bösen Drachen und sein faschistisches System zu Fall gebracht hatten, würden den Augias-Stall ausmisten und frischen Wind durch die Amtsstuben fegen lassen. Aber ich war beliebt im Volk und damit sind alle Schichten gemeint. Hab auch mal ein bestelltes Auto, den Skoda-Sport ‚Felicia‘ nach weniger Wartezeit bekommen als Unbekannte. Und ob man das als Sonderrechte betrachten kann, wenn ich zu VEB-Betriebsfesten eingeladen wurde, denk ich nicht, denn es war ja das, was man heute „Promotion“ nennt. Und als man mich 1961 mit der Gitarre zu den Grenzsoldaten an die Berliner Mauer holte zur „Frontbetreuung“, auf einen Panzer setzte, fotografierte fürs Titelbild der Armeeweitschrift – die ‚Kalten Krieger‘ wollten sich die DDR einverleiben, unsern Arbeiter- und Bauernstaat schlucken – da sang ich frechfröhliche Lieder...

Sie waren in der FDJ, aber als man Ihnen vorschlug in die Partei einzutreten, antworteten Sie: „Lieber nicht, da würde man mich bald wieder streichen, weil ich zu unberechenbar und eigenwillig bin“. Was verstehen Sie unter eigenwillig?

Naja, von heute aus gesehen was ganz Normales. Zum Beispiel Umgang haben mit Leuten, die schon äußerlich oder ansichtsmäßig aus dem Goldrahmen der Genossen fielen, Freunde hatte, die ihnen nicht ins Konzept passten.

Sind Nina oder Cosma noch eigenwilliger oder ist das gleich bleibend in ihrer Familie?

Mit dem Älterwerden wird man wohl verständnisvoller seinen Nachkommen gegenüber, ich jedenfalls mag keine Zeit für Rechthaberei vergeuden oder in Überzeugungsarbeit investieren, in Streit geraten womöglich – und das aus reinem Egoismus. Denn ein Streit könnte mich einen Tag kosten, wenn nicht mehr, während der mit sprühender Energie ausgestattete Nachwuchs sich kurz schüttelt und mit einem drolligen Hüpfchen den Abflug macht. Und was das Weitervererben von Eigenwillig-

Ihre CDs sind: „Nicht Liebe ohne Liebe“, „Ich leb’ mein Leben“, „Das mit den Männern und den Frau’n“, „Michail, Michail“, „Biermann“, „Joe, mach die Musik von damals nach“, (Brecht), die CD mit Liedern nach baltischen Motiven „Wenn ich erstmal losleg“. 1998 großer Bucherfolg mit »Eva und der Wolf«. 1999 wurde sie dafür mit der Carl-Zuckmayer-Medaille ausgezeichnet



Theatererfolge u.a. als „Kame-liendame“ (nach Alexander Dumas), „Marie“ in „Woyzeck“ (Georg Büchner) „Medea“ (Hans Henry Jahn), „Mutter Courage“ (Bertolt Brecht), „Fräulein Schneider“ im Musical „Cabaret“ u.v.a. sowie diverse Konzerte, Ausstellungen, Lesungen.

2002 erschien ihr autobiographisches Buch „Eva jenseits vom Paradies“. Eva-Maria Hagen singt, malt, filmt, schreibt, spielt Theater, lebt in Hamburg und Berlin. Infos unter: www.evamaria-hagen.de

keit in der Familie betrifft, haben Cosma wie Nina, Enkelin und Tochter, ihre ganz eigenen Eigenwilligkeiten, kommt jede doch schon väterlicherseits aus schwer nachvollziehbaren Stammbäumen, was Erbmasse betrifft. Trotzdem sind wir auch in der Hinsicht verwandt, obwohl alle drei unterschiedlich sind: Es sind nicht die Gene allein, welche die Kleinen prägen, sondern auch Verhaltensweisen, Vorlieben und Gott weiß was alles von den sie umgebenden vertrauten Personen.

Wolf Biermann veränderte Ihr Leben. Was hatte dieser Mann, dass Sie alles riskiert haben – Ihre Karriere, Ihre Zukunft, Ihr ganzes Leben....?

Frau Loose, diese Frage macht mich sprachlos und ich muss lachen. Sie erwarten ja wohl nicht, dass ich Einzelheiten aufzähle. Na gut, ich versuche zu antworten, denn eigentlich ist es ganz simpel. Es war Liebe. Und diese war mir halt im allumfassendsten Sinne begegnet für einen längeren Lebensabschnitt.

Sie hielten immer treu zu ihm, haben Sie das je bereut?

Nein.

Wenn Sie heute TV-Sendungen über die DDR sehen, sehen Sie dann die Realität?

Ja, mehr oder weniger, denn es gibt sehr viele Bilder und unterschiedliche Sichtweisen über diesen Abschnitt deutscher Geschichte. Vor allem aber überwiegt bei mir ein unbeschreibliches Glücksgefühl, tiefe Freude darüber, dass diese einmalige Revolution Fortuna als Schutzgöttin hatte und kein Blutvergießen passierte oder Krieg ausbrach. Und dass ich das noch erleben durfte, erfüllt mich mit großer Genugtuung. Immer wieder steigen bei Aufnahmen der Szenen vom Herbst '89 Freudentränen hoch aus der Tiefe des Gefühls-haushalts

Frau Hagen, was sind die nächsten Ziele?

Gesund und frohen Mutes den nächsten Tag zu erleben. Was es an Überraschungen gibt, kann man

nicht voraussagen, aber geplant ist am 8. November ein Liederabend in Hamburg (Das Schiff) mit Marie Biermann (Generation meiner Enkelin Cosma Shiva und Tochter von Wolf Biermann) und meinem langjährigen Pianisten Siegfried Gerlich, wo wir einen ausgesuchten Liederschatz präsentieren werden (Brecht bis Biermann und Kneipenlieder).

Aber dann kommt der Knüller: Weihnachten, am 24. Dezember 09, ist Kino-Start vom Leander-Haußmann-Film „Dinosaurier – gegen uns seht ihr alt aus“, (eine Constantin-Film-Produktion), in der ich mitspiele. Bin gespannt, wie das Publikum reagieren wird, denn es ist zum Weinen und Lachen, zum Brüllen auch, was die Alten alles anstellen, um sich nicht unterkriegen zu lassen, Spaß zu haben und dem neuen Tag (oder auch der Nacht) was abzugewinnen.

Frau Hagen, ich bedanke mich für das wirklich super nette Gespräch.

A.T.L

Select Gold – nun auch für die ganz Kleinen!

Select Gold ist eine Premium Nahrung für Hunde und Katzen, basierend auf wissenschaftlicher Kompetenz und umfangreichem Know-how über die unterschiedlichen Bedürfnisse von Hunden und Katzen in ihren verschiedenen Lebensphasen.

Diese Spezialnahrung bietet - gemäss Alter, Konstitution und Kondition der Tiere - die entsprechende benötigte Zusammensetzung. Wir nennen dieses Ernährungsprogramm das Life-Cycle-Programm von Select Gold.

Select Gold garantiert ausschliesslich qualitativ hochwertige Zutaten und somit die besten Inhaltsstoffe. Die Rezeptur dieses Trockenfutters entspricht den neuesten ernährungsphysiologischen Erkenntnissen. Dieses abwechslungsreiche Ernährungsprogramm sorgt für ein ausgewogenes, pro-aktives Hunde- und Katzenleben.

Diese Spezialnahrung bietet immer

den entsprechenden quantitativen Gehalt und die entsprechende qualitative Zusammensetzung.

Select Gold garantiert ausschließlich qualitativ hochwertige Zutaten und somit die besten Inhaltsstoffe. Die Rezeptur dieser Trockennahrung entspricht den neuesten ernährungsphysiologischen Erkenntnissen. Dieses abwechslungsreiche Ernährungsprogramm sorgt für ein ausgewogenes, pro-aktives Katzen- und Hundeleben.

Wissenschaftliche Forschungen haben bewiesen, dass Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente eine Schutzfunktion gegenüber verschiedenen Erkrankungen

ausüben. Nicht nur beim Menschen – auch beim Tier.

Select Gold Junior ist seit kurzer Zeit auch im Handel zu erhalten. Wir beraten Sie gerne.



Kochen wie die Profis.

Küchenwelt Gerdes
Industriestr. 2
26899 Rhede (Ems)

Anmeldung unter:
www.kochschule-emsland.de
Tel.: 0 49 64 / 60 44 20

www.kochschule-emsland.de

06.11.2009	18.00 Uhr	„Fisch und Co.“	32,- €*
13.11.2009	18.00 Uhr	„Deftiges mit Kohl“	29,- €*
20.11.2009	18.00 Uhr	„Aufläufe mit Kartoffeln und Nudeln“	29,- €*
27.11.2009	18.00 Uhr	„Mit Wok „Asiatisch“ kochen“	29,- €*

* inkl. Zutaten

Industriestrasse 2
26899 Rhede
Tel.: 0 49 64 / 604 420
Fax: 0 49 64 / 604 422
www.kuechenwelt-gerdes.de

SELECT GOLD sensitive ADULT – gut bekömmlich, gut verdaulich.

Ausgewachsene, füttermittelenmpfindliche Hunde erhalten ab dem 9.-18. Lebensmonat (je nach Rasse) SELECT GOLD sensitive ADULT. Auch hier werden ausschließlich Zutaten mit besonders geringem Allergierpotenzial und nur eine Fleischquelle pro Sorte verwendet. Darüber hinaus tragen bei SELECT GOLD sensitive ADULT Anis und Kümmel zu einer optimalen, stabilen Verdauungstätigkeit bei – für unbeschwertes Freispiessen, jeden Tag.

SELECT GOLD sensitive ADULT ist in folgenden Sorten erhältlich:

Friederikenstraße 40 - 26871 Papenburg

Alles für Ihr Tier

www.fressnapf.com